

# Ohne Kopftuch, ohne Kreuz – mit Gott

Aygül Özkan (CDU) ist seit gestern Sozialministerin von Niedersachsen. Sie ist die erste deutsche Ministerin mit türkischen Wurzeln. Doch schon vor Amtsantritt ist sie in ihrer Partei an Grenzen gestoßen.

VON HANNO KABEL

Vor zehn Tagen war sie noch eine Hamburger CDU-Politikerin, außerhalb ihrer Heimat unbekannt. Vor neun Tagen stellte Niedersachsens Ministerpräsident Christian Wulff (CDU) sie als seine neue Sozialministerin vor, die erste deutsche Ministerin mit türkischen Eltern, und sie wurde ein Polit-Star. Vor vier Tagen veröffentlichte das Magazin „Focus“ ein Interview, in dem sie sich über das Verhältnis von Staat und Religion äußerte, und sie wurde Auslöser eines Skandals. Gestern wurde sie im niedersächsischen Landtag in Hannover vereidigt. Ziemlich viel für nicht einmal zwei Wochen im Leben einer 38-jährigen Frau. Kein Wunder, dass Aygül Özkan gestern aufgeregt und angespannt wirkte. Ihr neuer Chef Christian Wulff stärkte ihr den Rücken und sagte demonstrativ: „Alle Missverständnisse sind ausgeräumt.“

Missverständnisse?  
„Kopftücher haben im Klassenzimmer nichts zu suchen“, hatte Aygül Özkan dem „Focus“ gesagt: „Die Schule sollte ein neutraler Ort sein“, und weiter: „Christliche Symbole gehören nicht an staatliche Schulen.“ Das war alles andere als missverständlich. Für Christian Wulff war es aber höchst unerfreulich, denn er hatte sich die Inszenierung von Aygül Özkan Karriere-sprung ganz anders vorgestellt. Er selbst hatte von einem Signal gesprochen, und dieses Signal sollte bedeuten: Seht her, eine Frau mit türkischem Namen kann bei uns Ministerin werden, und welche Partei macht's möglich? Die CDU!

Doch nach dem Interview fiel die Union über Aygül Özkan her. Martin Lohmann, Sprecher des Arbeitskreises Engagierter Katholiken in der CDU, belehrte sie, von einer CDU-Ministerin dürfe man erwarten, dass sie Toleranz gegenüber und Respekt vor dem Zeichen des Kreuzes habe. „Es wäre fatal, wenn nun durch eine CDU-Ministerin der Eindruck entstände, als würde dieser Respekt Muslime überfordern.“ Aus dem fernen München herrschte sie der bayerische Innenminister Joachim Herrmann (CSU) an: „Ich erwarte den nötigen Respekt vor unserer christlichen Tradition“, und forderte von Christian Wulff, „dass er ihr die Grundsätze von CDU und CSU beibringt“.

Niemand in der CDU unterstützte sie, alle distanzierten sich, auch Wulff, auch Kanzlerin Merkel – bis Özkan schließlich zu Kreuze kroch und der niedersächsischen CDU-Fraktion versicherte, sie werde künftig die Parteilinie befolgen. Dabei gibt es schon seit 1995 ein Urteil des Bundesverfassungsgerichtes, nach dem das Kreuzifix nur so lange in staatlichen Schulen hängen darf, wie sich niemand darüber beschwert.

Hätte es diese Aufregung auch gegeben, wenn nicht die Muslimin Aygül Özkan, sondern eine CDU-Politikerin mit deutschem Namen gegen das Kreuzifix und das Kopftuch geredet hätte?

„Die Reaktionen wären nicht so spitz gewesen und hätten nicht so schrill geklungen“, sagt der Berliner Migrationsforscher und Politikberater Klaus J. Bade. Dennoch sieht er



in dem Skandal nur einen „Stolperschritt beim Besteigen des Treppchens“, der die Bedeutung des Ereignisses nicht mindert: „Dies ist ein Signal, dass sich etwas verändert.“ Wenn eines Tages nur noch die Leistung entschiede, „dann würden wir Leute wie Aygül Özkan nicht wegen ihres Migrationshintergrunds wählen, sondern weil sie gut sind.“

In Deutschland leben 15,6 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund, ein knappes Drittel von ihnen mindestens in zweiter Generation. Aber nur die Hälfte der Migranten hat die deutsche Staatsangehörigkeit. „Dies kann als ein Grund dafür angesehen werden, warum z. B. Parteien bisher wenig auf Migranten eingegangen sind“, steht in einem vor drei Wochen veröffentlichten Bericht des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF). Bade sieht die größte Gefahr darin, dass sich ein Großteil der Migranten auf Dauer als Wohnbürger ohne Staatsangehörigkeit in Deutschland einrichte. „Wir brauchen die Anerkennung und möglichst chancengleiche Teilhabe von Migranten in allen Zentralbereichen der Gesellschaft.“ Die nötigen Gesetze seien alle vorhanden, das nötige Personal auch, vor allem aus der zweiten Einwanderergeneration.

Andere Länder sind weiter. Der Sohn eines Ungarn und Enkel eines Griechen ist Präsident der Französischen Republik, und der Sohn eines Kenianers wurde vor anderthalb Jahren zum Präsident der Vereinigten Staaten gewählt. In Deutschland würden Barack Obama und Nicolas Sarkozy als „Politiker mit Migrationshintergrund“ gelten – und müssten dankbar sein, wenn ein Ministerpräsident sie in seine Regierung holen würde.

Gestern um 14.10 Uhr: Aygül Özkan wird als erste deutsch-türkische Ministerin vereidigt. Die Juristin ist gebürtige Hamburgerin, ihre Eltern wanderten bereits in den 60er Jahren nach Deutschland ein.

## „So wahr mir Gott helfe“

Der Wirbel im Vorfeld war groß, entsprechend überraschend kam dieses Bekenntnis: Mit den Worten „so wahr mir Gott helfe“ schloss die erste türkischstämmige Ministerin Deutschlands, Aygül Öz-

kan (38), gestern ihre Eidesformel. Die gläubige Muslimin erklärte dies später damit, sie habe sich ausdrücklich „auf den einen und einzigen Gott“ berufen, der dem Christentum, dem Judentum und dem

Islam gemeinsam sei. Weiter erklärte sie, sie habe sich ganz bewusst für eine christliche Partei wie die CDU als politische Heimat entschieden, weil sie sich deren Werten verpflichtet fühle.

## Migranten im Bundestag: Die meisten kommen aus der Türkei

Die aktuelle Quote liegt bei etwas mehr als drei Prozent – ein eher bescheidener Wert, sollte man meinen. Aber diese drei Prozent haben einiges zu sagen: Die Rede ist nämlich von Abgeordneten des Deutschen Bundestages, und zwar solchen, die – wie es im Amtsdeutsch heißt – einen „Migrationshintergrund“ aufweisen. Insgesamt 20 der derzeit 622 Mitglieder des Deutschen Bundestages gehören in diese Gruppierung. Sechs kommen aus den Reihen der Grünen, fünf sitzen für die Linke im Parlament. SPD und FDP haben jeweils vier Migranten in ihren Reihen, die CDU ist in dieser Rangliste mit einem einzigen Abgeordneten Schlusslicht. Oder genauer gesagt: Mit einer Abgeordneten: Michaela Noll (50), Rechtsanwältin aus Düsseldorf, hat väterlicherseits iranische Wurzeln.

Ohnehin stellen die Migranten aus dem Land der Mullahs die zweitgrößte Gruppe, vier Abgeordnete haben iranische Vorfahren. Erwartungsgemäß sind türkischstämmige Parlamentarier mit fünf Abgeordneten die stärkste Fraktion. Drei Parlamentarier – das ist vielleicht die größte Überraschung – haben ihre Wurzeln in Indien, jeweils zwei kommen aus Tschechien und Polen, jeweils einer aus Kroatien und Spanien. Hinzu kommen zwei Abgeordnete, die in ihren offiziellen Lebensläufen zwar ei-

nen Migrationshintergrund angeben, weder Andrej Hunko von der Linken noch Oliver Luksic (FDP) verraten aber, woher ihre Eltern eingewandert sind. Nur soviel: Beide wurden in Deutschland geboren.

Zwei der bekanntesten deutschen Politiker mit Migrationshintergrund hingegen gehören dem Bundestag gar nicht an: Gesundheitsminister Philipp Rösler (FDP) wurde in Vietnam geboren und als Säugling von Deutschen adoptiert, Kanzlerin Angela Merkel rekrutierte den Mediziner aus dem niedersächsischen Landtag für ihr Kabinett. Und Grünen-Chef Cem Özdemir, immerhin der erste Bundesvorsitzende einer großen Partei mit ausländischen Wurzeln, hat sein Bundestagsmandat 2002 wegen der Bonusmeilen-Affäre abgegeben. Da die Grünen sich weigerten, ihn auf die Landesliste zu setzen, musste er es per Direkt-Mandat versuchen – das ging schief.

Aber die Migranten-Politiker aus den Reihen der Grünen waren sowieso bei dieser Wahl nicht vom Glück verfolgt. Der 1968 in der Türkei geborene und seit 1990 mit deutscher Staatsangehörigkeit in Berlin lebende Özcan Mutlu hatte einen ordentlichen Listenplatz, doch seiner Partei fehlten am Ende 0,1 Prozent. So zogen 68 Grüne in den Bundestag ein – Mutlu wäre die Nummer 69 gewesen.

## „Uns fehlt die Hausmacht in den Parteien“

Der Stuttgarter Stadtrat Ergun Can (SPD) ist Vorsitzender des Netzwerks türkeistämmiger Mandatsträger, dem etwa 75 Politiker aus ganz Deutschland angehören – darunter auch Aygül Özkan.

**Lübecker Nachrichten:** Ist diese Ernennung der Durchbruch für die Politiker mit Migrationshintergrund?

**Ergun Can:** Es ist ein kleiner Anfang, aber der Weg ist noch sehr, sehr weit.

**LN:** Warum?

**Can:** Uns fehlt die Hausmacht in den Parteien. Wenn es um die Kandidatenaufstellung geht, dann gibt es parteinterne Netzwerke, die ihre Leute durchbringen. Nur wenn man meint, man müsste jetzt mal jemanden mit Migrationshintergrund aufstellen, dann macht man das – aber bloß nicht zu viele.

**LN:** Liegt es vielleicht auch daran, dass das Wählerpotenzial noch nicht so hoch ist? Ein Großteil der türkischstämmigen Bevölkerung ist nicht eingebürgert.

**Can:** Bei den Türkeistämmigen sind es immerhin 800 000 bis 900 000. Wenn es darum geht, ob jemand ein Direktmandat bekommt oder nicht, kann das entscheidend sein. Und da wird sich in den nächsten zehn Jahren noch viel tun. Es wird darauf ankommen, welche Parteien jetzt die Weichen stellen, damit Migranten nach oben kommen können.

**LN:** Es müsste Sie ärgern, dass ausgerechnet die CDU den Coup mit Aygül Özkan gelandet hat...

**Can:** Wenn Sie mich als SPD-Politiker fragen: Ja, dann ist das der Wermutstropfen. Von den 75 Mitgliedern unseres Netzwerks sind fünf CDU-Mitglieder, und eine davon wird jetzt Ministerin. Ich denke, dass jetzt auch in die SPD Bewegung kommt – zumal die SPD schon sehr lange Integrationspolitik betreibt.

**LN:** Frau Özkan hat schon vor Amtsantritt einigen Gegenwind bekommen für ihre Aussagen über religiöse Symbole in Schulen. Wäre das anders, wenn sie keinen Migrationshintergrund hätte?

**Can:** Zumindest die Reaktionen aus der CDU und die, die ich im Internet gelesen habe, zeigen: Wir sind noch weit, weit weg von einem normalen Umgang – immer ging es um ihren muslimischen Hintergrund. Und wenn die erste Ministerin Deutschlands mit Migrationshintergrund schon vor ihrem Amtsantritt Polizeischutz braucht, dann tut das schon ein bisschen weh. Interview: Kab



Ergun Can (SPD). Foto: JANN WILKEN/KÖRBER-STIFTUNG



Aygül Özkan und ihr Mann Hakan gestern während der Zeremonie im niedersächsischen Landtag. Fotos: DPA/DDP

Maßarbeit wie ich sie will: Preiswert & passend.

**20 Jahre JalousCity Jubiläumsangebot 10-20% Rabatt**  
auf unsere Homekollection.  
Vorlagen bei Bestellung. Nicht kombinierbar.  
Nicht gültig für den Internet-Shop. LN

**23556 Lübeck**  
Holstenpassage,  
An der Untertrave 113  
Tel. 0451/4 99 86 56

**22081 Barmbek-Süd**  
Dehnhaide 1/Ecke Barmbeker Markt  
Tel. 040/20 97 66 80

**20354 Innenstadt**  
Esplanade 41, Im Finnlandhaus  
Tel. 040/30 30 96 71

**22529 Lokstedt**  
Siemensplatz 4  
Tel. 040/55 77 99 77

Über 30x in Deutschland, 1x in Lübeck und 3x in Hamburg!

Mehr Infos unter:  
[www.jalouscity.de](http://www.jalouscity.de)

Infoline freecall:  
**0800 882 68 04**

**JALOUSITY**  
www.jalouscity.de

Jalousien • Rollos • Plissee • Markisen